

Quelle

Patientenakten aus der jugoslawischen Psychiatrie (1917–1925)

Quelle I

„Ärztlicher Bericht mit Gutachten zum Patienten Franz D., Königliche Landesirrenanstalt Stenjevec, Kroatien-Slawonien“ (30. Januar 1917)¹

„D[. ...] Franz, geb. 1887, rkat., ledig, [...], Res.Korporal des k.u.k. Inf. Reg. No. 8, wurde 5.XI.1916 aus dem k.u.k. Fest.Spitale Mostar in die kgl. Landesirrenanstalt zur Konstatierung des Geisteszustandes gebracht. Am Vormerkbllatte aus Mostar ist über sein dortiges geistiges Verhalten nichts angegeben.

In der Anstalt war das Benehmen des Franz D[. ...] sehr auffallend. Im Verkehr sehr artig und gesprächig, wird er plötzlich unruhig, springt herum, macht allerlei läppische Dummheiten, Spässe, militärische Übungen, lacht und weint, trennt die Säcke seines Mantels auf, zerwühlt sein Bettzeug.

So benahm er sich durch zwei Monate, war den Mitkranken lästig, konnte jedoch unter ruhigeren Kranken gebadet werden, wo er gutmütig und niemals aggressiv war und aus dem Lachen oft in bitterliches Weinen übergeht. Dabei schrieb er mehrere Briefe an seine Verwandten und Bekannten. Im Laufe des Januars beruhigte er sich, beurteilt sein früheres Verhalten als krankhaft und kann sich den Drang dazu nicht erklären. Gibt an, er hätte im Spitale in Mostar Angstgefühle und Atembeklemmungen gehabt, bunte, kaleidoskopische Verwandlungen von Sternen, vielen Köpfen und Gesichtern gesehen, hier sei dies nicht vorgekommen.

Körperlich ist er klein, gutgenährt, blass.

D[. ...] Franz ist an einem Anfall von Geisteskrankheit erkrankt mit Angstgefühlen, Sinnestäuschungen und nachfolgenden manisch-depressiven Erregungszuständen. Die Krankheitserscheinungen sind seit einem Monat vergangen, die weitere Internierung in der Irrenanstalt Stenjevec ist nicht angezeigt, jedoch bedarf er noch einer mehrmonatlichen Erholung, und ist noch nicht dienstfähig.

30.I.1917 [unleserliche Unterschrift].“

Auszug aus den Pflegepersonal-Beobachtungsnotizen, 6.11.1916–29.1.1917²

„Nach der Mobilisierung nach Bosnien geschickt, war bei der *Feldgrafabt.*, 1914 erkrankte er an „*Herzleiden, Atembeklemmungen*“; 2 1/2 Monate. Wurde danach nach Mitrovica geschickt [...] 1916 im Frühjahr nach Albanien, war *Menageführer der Offic.Küche*. Im Juli nach Mostar [...]“

Quelle II

„Ärztlicher Bericht & Gutachten zu Patient Nikola D., K.u.k. Festungsspital in Sarajevo, Abteilung für Geistesranke, Österreich-Ungarn“ (25. Jänner 1917)³

¹ Arhiv Klinike za psihijatriju Vrapče (Archiv der psychiatrischen Klinik Vrapče, Kroatien), AKPV M 1917, A–L, 10082.

² Die Notizen des Pflegepersonals sind aus dem Kroatischen übersetzt. Die hier kursiv gesetzten Wörter wurden in der Originalquelle jedoch in deutscher Sprache niedergeschrieben.

³ AKPV M 1917, A–L, 10180.

„Über den Ldst. Inft. D[. ...] Nikola Simo des K.u.K. Verpfl. Mag. Mannschaftsabteilung Zelenika, welcher dem hiesigen Spitale am 1. Jänner 1917 wegen Verweigerung der Nahrungsaufnahme vom K.u.K. permanenten Krankenzuge bh. Nr. 1/15 zur Beobachtung des Geisteszustandes übergeben wurde.

Bericht

Bereits im Festungsspitale Nr. 2 in Meljine, wo der Mann am 30. Dezember 1916 aufgenommen wurde, war der Mann unorientiert, reagierte nicht auf Fragen, war öfters stupurös, in der Nacht lebhaft, sprach viel, zeitweise gewalttätig gegen die Wärter.

Während der hiesigen Beobachtung zeigte der Mann ein wechselndes Verhalten. Mitunter ängstlich, scheinbar halluzinant, dabei ausgesprochen Negativismus zeigend, bestehend in Mutacismus, Reaktionslosigkeit auf Nadelstiche & Nahrungsverweigerung, bot der Mann in diesen, den grössten Zeitraum der Beobachtung einnehmenden Zeiten aber andererseits auch Zeichen erhöhter Beeinflussbarkeit [sic] wie Katalepsie d.h. Beibehalten passiv gegebener Körperstellungen durch längere Zeit. Dauernd bestand aber eine eigentümliche starre Körperhaltung. Diese stupurösen Momente wurden ganz explosiv von Erregungszuständen unterbrochen, in denen der Mann verbigerierte d.h. Worte & Redewendungen unzählige Male wiederholte, wobei auch Grössideen – er nannte sich den Sohn der Mutter-Gottes – zu tage traten. Eine Ansprechbarkeit war auch in diesen Phasen nicht vorhanden. Bettflucht Aggressivität [sic] und Zerstörungswut vervollständigten in letztgenannten Zeiten das Krankheitsbild. Ausser gesteigerter Muskelregbarkeit fand sich auf Körperlichem [sic] Gebiete nichts bemerkenswerthes vor.

Gutachten

Der geschilderte Zustand qualifiziert sich als Geistesstörung vom Typus der Katatonie (Jugendirresein). Der Mann erscheint für den weiteren Militärdienst nicht geeignet & wird nach Dienstbuch A-42, § 42 zur Militärentlassung ohne vorhergehende Superarbitrierung beantragt. Das Leiden entstand während der aktiven Dienstleistung & besteht Anspruch auf Militärversorgung. Die eingeleiteten Heimaterhebungen werden nach Einlangen übermittelt werden.

Der Mann ist wegen Gemeingefährlichkeit Anstaltsbedürftig [sic] & wird der kroatischen Irrenanstalt Stenjevec überstellt.

Sarajevo, am 25. Jänner 1917, Dr. Alfred Kuhn, Ldst Zivilarzt m.p.“

Auszug aus den Pflegepersonal-Beobachtungsnotizen, 3.2.1917–30.6.1917

„3.II. spricht nicht, reagiert auf gar nichts

5.II. liegt stocksteif im Bett

8.II. spricht unablässig mit sich selbst

9.II. weint den ganzen Nachmittag, spricht kein Wort

3.III. heute Nacht schlief er nicht, sprach über den Krieg

30.VI. starb am Abend.“

Quelle III

„Ärztlicher Bericht und Gutachten zu Patient Franjo Š., Irrenanstalt in Stenjevec, Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen“ (29. April 1925)⁴

„Über den geistigen Zustand des Herrn Dr. Franjo Š[. ...] geb. 1875 in Fiume, rkt. Glaubens, verheiratet, Professor und Oberleutnant der Reserve, ausgestellt auf Gesuch seiner Ehefrau Frau Irene Š[. ...].

Herr Dr. Franjo Š[. ...] wurde in diese Anstalt am 21/V.1919 aus dem Truppenspital Nr. 1 in Zagreb auf Grundlage eines ärztlichen Gutachtens aufgenommen.

Aus beiliegenden Notizen wissen wir, dass er als Reserveoffizier 1914 auf dem serbischen und danach auf dem russischen Kriegsschauplatz war, wo er am 2. März 1915 in Gefangenschaft geriet, dort erkrankte und im August 1918 als Invalide aus der russischen Gefangenschaft in die Heimat zurückkehrte.

Im Krankenhaus Nagyszombat, wohin er aus der Gefangenschaft zuerst kam, bot er ein Bild bereits fortgeschrittener Demenz. Er konnte keinerlei seriöse Angaben über sich machen, redete in einer geistesabwesenden, unklaren Sprache. Seine Intelligenz, Urteilkraft sowie Gedächtnis und Erinnerungsvermögen waren stark vermindert. Seine Stimmung war wechselhaft; manchmal lag er apathisch im Bett, manchmal war er fröhlich. Örtlich und zeitlich vollkommen unorientiert.

Erzählte, dass sein Vater Trinker war, [selbst] hatte [er] Lues [Syphilis], und wurde nicht geheilt. Mit 10 Jahren fiel er auf den Kopf und war ohnmächtig. Gibt an, dass seine Frau in Rijeka, Via Francesko Kolumbo, wohnt.

Im [Truppen]Spital in Zagreb war es nicht möglich, mit ihm irgendein ordentliches Gespräch zu führen. Gefragt, ob er eine Frau habe sagt er, dass er mit einer Frau verheiratet sei, mit zweien, mit seiner Mutter, seinem Vater ... und verliert sich in sinnlosem Erzählen. Er weiß nichts, liegt den ganzen Tag über im Bett, kümmert sich um niemanden, schläft friedlich, ist sauber, manchmal redet er mit sich selbst.

[...]

Auf Grundlage all dessen wurde Herr Dr. Franjo Š[. ...] invalid und für jeden Dienst untauglich erklärt. Genannter erkrankte im Kriegsdienst, hat Anspruch auf Militärversorgung und weil dauerhafte Pflege im Krankenhaus notwendig war, wurde er in die Irrenanstalt in Stenjevec überstellt.

Bei Aufnahme in dieser Anstalt benimmt sich der Kranke relativ friedlich. Tagsüber liegt er im Bett und genießt die Wärme unter der Bettdecke. Nachts stand er auf, zog sein Hemd aus, kam herbei und zog sich wieder an. Konnte nicht schlafen. [Auf Fragen] antwortete er manchmal gut, manchmal wiederum verwirrt. Seine Sprache ist dysarthrisch. Einmal sagt er, dass seine Frau ‚Leonardo da Vinci‘ heiße, dann wieder ‚Irena K[. ...]‘, dass sie in Fiume wohnt, dass er zwei Töchter in Budapest habe. Seine Frau wisse, dass er hier sei, dann wieder sagt er, dass sie es nicht wisse. Philosophie habe er ist Budapest abgeschlossen, dort promovierte er auch, war Lehrer am ungarischen Gymnasium in Rijeka. Spricht deutsch, italienisch, ungarisch und kroatisch. [...]. Sagt, dass er hier zufrieden sei. Ausgesprochener Paralytiker. Sagt, dass er nie Lues hatte, sondern Appendizitis [...].

⁴ AKPV M 1920, N–Z, 11191.

Gutachten

Aus all dem oben Angeführten folgt zweifelsfrei, dass Dr. Franjo Š[. ...] an einer schweren organischen Nervenkrankheit litt, und dass diese Krankheit auch die Ursache seines Todes war. Diese Krankheit heisst Progressive Paralyse. Wie aus den anamnestischen Daten hervorgeht, brach diese Krankheit während der Kriegsgefangenschaft aus, während des aktiven militärischen Dienstes. Auch wenn gesagt werden muss, dass die Ursache der angeführten Krankheit eine überstandene syphilitische Infektion ist, ist dennoch nicht ausgeschlossen, dass die großen seelischen und körperlichen Strapazen während des Kriegsdienstes ihre Entwicklung gefördert haben.

In Stenjevec, 29. April 1925 (Unterschrift unleserlich).“

Auszug aus beiliegendem „Ärztebericht und Gutachten, Truppenspital Zagreb“ (21. Mai 1919)

„[...] Dementia paralytica. Diese Krankheit macht ihn für jeden weiteren Militärdienst dauerhaft untauglich [...] Seine Arbeitsfähigkeit ist um 100% gemindert. Der Genannte erkrankte im Kriegsdienst und hat Anspruch auf Militärversorgung. [...] Zagreb, 21. Mai 1919, Unterschrift Josip Medved.“

Patientenakten aus der jugoslawischen Psychiatrie (1917–1925), in: Themenportal Europäische Geschichte, 2016, <www.europa.clio-online.de/quelle/id/artikel-3968>.

Auf diese Quelle bezieht sich ein einführender und erläuternder Essay von Heike Karge, Patientenakten aus dem Ersten Weltkrieg als Quelle historischer Forschung in Südosteuropa, in: Themenportal Europäische Geschichte, 2016, <www.europa.clio-online.de/essay/id/artikel-3967>.